

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

141 (1.12.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 141.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 1. Dezember

Einschlagsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Seite über deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Nov. Die Großherzoglichen Herrschaften werden Freitag den 30. d. Baden verlassen und zu ständigem Aufenthalt in der Residenz eintreffen.

Karlsruhe, 29. Nov. [Karlsru. Ztg.] Der Sohn Ihrer Königlich Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Herzog von Schoonen, ist eingelaufenen Mittheilungen aus Stockholm zufolge seit letzten Samstag am Magen- und Darmkatarrh mit leichtem Fieber erkrankt, wozu sich noch ein Bronchialkatarrh gesellt hat; beide Krankheitsercheinungen dauern bis jetzt, aber in vermindertem Grade fort. Die gestern eingetroffenen Nachrichten über das Befinden des Kronprinzlichen Kindes lauten günstiger. Außer dem behandelnden Arzte ist noch der ausgezeichnete Kinderarzt Dr. Abelin beigezogen worden, dessen Ausspruch gestern beruhigend lautete.

Seeben erhalten wir die weitere Mittheilung, daß der Zustand des Prinzen gestern Abend weniger günstig war, daß dagegen heute der Darmkatarrh fast gehoben ist, der Bronchialkatarrh zwar noch fort dauert, aber die Aerzte mit dem Verlauf der Krankheit recht zufrieden sind, zumal die Stimmung des Kindes viel natürlicher geworden ist.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hatte sich auf der jüngst bei Lehlingen abgehaltenen Hirschjagd überanstrengt und hielte deshalb am Sonntag auf ärztlichen Rath das Zimmer. Doch nahm der Kaiser auch an diesem Tage einige Vorträge entgegen.

* Im preussischen Abgeordnetenhaus hat am Montag die erste Lesung des Etats ihren Anfang genommen. Doch bot die Debatte an diesem Tage keine besonders hervorzuhebenden Momente dar. Dieselbe wurde vom Finanzminister Scholz mit einem längeren Exposé eröffnet, in welchem er die günstige Finanzlage Preussens ziffermäßig nachwies und hierbei als einen sprechenden Erfolg für die Wirtschafts-

politik des Fürsten Bismarck die Thatsache anführte, daß Preußen gegenwärtig vom Reiche an Zöllen und Steuern den jährlichen Betrag von 16,5 Millionen Mark bezieht. Bezüglich der weiteren Steuerreformen kündigte der Minister die Absicht der Regierung an, die Einkommenstufen bis zu 1200 Mark gänzlich zu befreien und diejenigen bis zu 10,000 Mark zu erleichtern. Von den Rednern der einzelnen Parteien sprach sich der Centrums-Abgeordnete Hr. v. Schorlemer-Mst ziemlich sceptisch dem Budgetentwurf gegenüber aus, er bedauerte, daß keine höhere Börsenbesteuerung in Aussicht genommen sei und meinte, daß aus der Kapitalrentensteuer wohl nichts werden würde. Namens der Konservativen stimmte Hr. v. Minnigerode den Ausführungen des Finanzministers unbedingt zu, während von Seiten der Sezessionisten Abg. Rickert die neuen Steuerprojekte der Regierung lebhaft bekämpfte, auch die Eisenbahnpolitik und das Wirtschaftssystem der Regierung kritisierte der sezessionistische Redner in sehr abfälliger Weise. Die Debatte wurde am Dienstag fortgesetzt.

* In Eisenach hat am Montag der erste allgemeine deutsche Bauerntag stattgefunden, dem 400 Abgeordnete aus den meisten preussischen Provinzen und den norddeutschen Staaten beiwohnten. Den Vorsitz führten Reichstagsabgeordneter Ahlhorn und Bauerngutsbesitzer Amtmann Brünnig. Das dem Bauerntag vorgelegte Programm und Statut wurden angenommen, worauf unter Hochrufen auf den Kaiser, den Großherzog von Weimar und die übrigen deutschen Fürsten, sowie auf den Reichstag der Schluß der Versammlung erfolgte.

* In der Stadt Hannover hat am Montag die Neuwahl eines Drittels der Bürgervorsteher stattgefunden, wobei 4 Nationalliberale und 4 Welfen gewählt wurden, die welfische Partei hat einen Sitz verloren.

Oesterreichische Monarchie.

* Der erbitterte Kampf zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen hat innerhalb der

deutschliberalen Partei Böhmens einen eigenthümlichen Gedanken gezeitigt. Es ist nämlich der Vorschlag gemacht worden, Böhmen in administrativer Beziehung vollständig zu trennen und die Verwaltungsbezirke nach den sprachlichen Grenzen abzugrenzen, um hierdurch eine Kollision der nationalen Interessen möglichst zu vermeiden. Der Vorschlag ist zwar innerhalb der deutschen Partei selbst auf lebhaften Widerstand gestoßen, da eine Zersplitterung Böhmens die Deutschen in den überwiegend czechischen Bezirken der Willkür der Czechen noch mehr preisgegeben würde, doch ist er auf der in Prag am Sonntag stattgefundenen deutschen Parteikonferenz mit zur Sprache gebracht und begründet worden. Indessen würde auch die Regierung einer administrativen Theilung Böhmens schwerlich zustimmen.

Frankreich.

— Der letzte Trost der Franzosen, daß der deutsche Kronprinz mit dem König von Spanien werde französisch sprechen müssen, ist nicht sehr haltbar; denn der König hat mit der österreichischen Erzherzogin, seiner Gemahlin, deutsch zu sprechen sich gewöhnt. Auch in Hamburg v. d. H. haben Viele ihn in seiner guten deutschen Aussprache bewundert.

England.

* In London hat am Sonntag die Trauerfeier für Sir William Siemens, einem Bruder des bekannten Berliner Elektro-Technikers, in der Westminster-Abtei stattgefunden. Die Trauerfeier wurde vom Dean von Westminster unter Assistenz mehrerer anderer Geistlichen abgehalten. In dem außerordentlich großen Trauergefolge befanden sich Vertreter aller wissenschaftlichen Gesellschaften Englands und viele Notabilitäten der Wissenschaft. Die Beerdigung fand auf dem Kensal-Green-Kirchhofe statt.

Spanien.

* Die Festlichkeiten am Madrider Hofe zu Ehren des deutschen Kronprinzen nehmen programmgemäß ihren Fortgang. Auf

Feuilleton.

Liebe und Glück.

Erzählung von F. Lachner.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten verließ Susanne das Zimmer, um den ihr von Fräulein Marie gewordenen Auftrag zu erledigen, und Lucie setzte unter neuen Nengsten und Sorgen das Schreiben ihres Friedensbriefes fort. Dies ging nun auch besser von statten und Lucie schrieb einen so zärtlichen Brief an Marie, wie es in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert war, obwohl die Schwestern vor dem Ausbruche des Eifersuchts ein Herz und eine Seele gewesen waren.

Susanne trat einige Zeit darauf auch wieder ein und meldete, was bisher drüben im Zimmer Mariens vorgegangen war. Marie hatte nach dem Abendbrode auch Feder und Papier zur Hand genommen und geschrieben. Lucie wollte nun auch gerne wissen, an wen dieser Brief gerichtet sei, doch Susanne war in dieser Beziehung zu wenig neugierig und klatschhaft, auch reichten ihre Augen und Befähigkeit nicht so weit, um einen Brief aus der Ferne zu lesen.

Lucie faßte nun ihren Plan. Sie bestellte Susanne auf eine halbe Stunde später wieder in ihr Zimmer, damit diese den Friedensbrief

an Marie besorgen sollte. Lucie setzte sich darauf noch einmal nieder und vollendete den Brief. Sie las ihn dann noch einmal sorgfältig durch und hoffte das Beste von ihren Geständnissen und Erklärungen.

Susanne kehrte auch pünktlich zurück und war überglücklich, als sie den Auftrag erhielt, den Brief an „Fräulein Marie“ zu übermitteln. Die gute Alte wußte schon seit vorgestern, daß Krieg zwischen den beiden Schwestern ausgebrochen war, ein Ereigniß, welches abgesehen von den Kinderjahren der Schwestern zum ersten Male zwischen ihnen eingetreten war. Doch damals, als die Schwestern noch klein waren, da ließen sie sich von der Susanne noch lenken und leiten bei ihren kleinen Streiten, aber in diesem förmlichen Kriege stand der Damen, wurde Susanne ja nur als Spion benutzt. Mit frohen Hoffnungen beförderte sie daher den Brief, von dessen Wirkung sie sich mindestens einen Waffenstillstand in der Schwestersehe versprach.

Es verging eine lange, lange Zeit, ehe Susanne mit der Antwort Mariens auf den Friedensbrief Luciens zurückkam und diese hatte von neuen Beängstigungen zu leiden, trotzdem daß sie wußte, alle ihre Friedensliebe aufgebieten zu haben, um sich wieder auszusöhnen. Endlich, nachdem es fast gegen Mitternacht geworden war, kam Susanne mit vor Freude strahlendem Gesichte wieder und brachte Lucien einen Brief von der Schwester Marie. Lucie

öffnete diesen Brief mit fiebernder Hast und fand folgenden Inhalt vor:

Mein liebes Schwesterlein!

Bis vor einer halben Stunde hatte ich wirklich recht böse Pläne gegen Dich im Sinne. Ich wähnte, Du wärest mein böser Geist geworden, der mir die Anfänge meines Glückes zerstören und den Maler Hans von Grünau für sich gewinnen wollte. Ich hatte deshalb, für den Fall, daß sich für solche schlechte Thaten von Dir Beweise finden würden, den Entschluß gefaßt, zuerst Dein falsches Herz mit einer Revolverkugel zu durchbohren und dann von derselben Waffe auch gegen mich Gebrauch zu machen. Aus Deinem Briefe sehe ich indessen, daß ich mir ohne Grund Sorge und schlaflose Nächte bereitet habe und ich bitte Dich, mir den schlimmen Anschlag, an den ich niemals wieder denken werde, zu verzeihen. Außerdem richte ich die Bitte an Dich, mich noch heute Abend zu besuchen, um den Versöhnungskuß mit mir auszutauschen.

Deine Schwester Marie.

Lucie hatte den Brief noch nicht zu Ende gelesen, als ihr auch bereits ein Stein vom Herzen gewälzt war, denn die fatale Geschichte mit der Pistole war nun zu ihrer Zufriedenheit erledigt. Eiligst lief sie auch hinüber in das Zimmer Mariens und die versöhnten Schwestern umarmten sich herzlich. Beide waren im Stillen froh, von der schlimmen Leidenschaft der Eifersucht befreit zu sein, aber am anderen

den Besuch der Oper am Freitag Abend schloß sich am nächsten Tage die große Parade der Madrider Garnison an, welcher am Abend des genannten Tages ein militärisches Galadiner im Königsalais folgte. Derselbe wurde überall, wo er sich auch zeigen mochte, von den enthusiastischen Hochrufen der Menge begrüßt, während ihm die spanische Presse fortgesetzt sympathische Artikel widmet. So sagt das Journal Iberia: Der erlauchteste Gast, der uns mit seinem Besuche beehrt, kann sich überzeugen, daß die Spanier eine edle Nation sind, welche monarchische Institutionen liebt, als die einzigen, durch welche Spanien auf die Höhe gebracht werden kann, die ihm unter den Großmächten zukommt. An der Freude über die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen könnten nur republikanisch-demagogische Agitatoren und deren Organe nicht theilnehmen. — Am Montag besichtigte der Kronprinz das Waffenmuseum und die Kaserne der Bergartillerie und empfing am Nachmittag das diplomatische Korps; am Abend fand großer Zapfenstreich statt.

* Der deutsche Kronprinz empfing am Montag Nachmittag in Madrid das diplomatische Korps, an dessen Spitze sich bemerkenswerther Weise der päpstliche Nuntius und der französische Gesandte befanden. Am Dienstag unternahm der Kronprinz und König Alfonso einen Ausflug nach Toledo, von wo sie noch am Abend nach Madrid zurückkehrten.

Ägypten.

* Die Lage der ägyptischen Regierung ist im Sudan durch die Vernichtung des gegen den Mahdi ausgesendeten Expeditionskorps eine sehr kritische geworden. Auf die Vorstellungen des Gouverneurs des Sudan hat der Khedive die Räumung der Positionen am blauen und weißen Nil angeordnet. Die Truppen am blauen Nil sollen in Senaar, die am weißen Nil in Chartum concentrirt werden, wodurch sich die Garnisonen beider Städte auf je 4000 Mann erhöhen. Im Nothfalle soll die Garnison Senaars diesen Ort räumen und sich nach Chartum zurückziehen. Der Gouverneur dieser Stadt wird sich mit den dort befindlichen englischen Funktionären über die Vertheidigungsmaßregeln verständigen.

Tage kamen sie doch wieder auf die Heirathskandidaten zu sprechen und den lebensfrohen, mit etwas Jugendübermuth versehenen Schwestern kam der Gedanke, an den sich als Maler bezeichneten Heirathskandidaten, den beide Schwestern auf die Vermuthung Mariens hin für den Maler Hans von Grünau hielten, ein Billet zu schreiben und ihn in das Hoftheater in eine gewisse Loge zu bestellen, welcher Loge sie sich angeblich gegenüber setzen wollten. Die beiden Schwestern wollten auf diese Weise wenigstens ihre Neugier befriedigen. Lucie schrieb das Billet und Marie unterzeichnete es, natürlich nicht mit ihrem wirklichen Namen sondern nur mit einem fingirten Namenszuge. Darauf wurde der Brief an seine pseudonyme Adresse mit Hilfe der coulanten und discreten Expedition der Verlobungszeitung befördert. Das Billet hatte auch die Bemerkung mit enthalten, daß die Schreiberin noch eine ältere Schwester besitze, wie in dem Inserat gestanden habe und daß beide Schwestern sich am liebsten an zwei Brüder, die in einer Stadt wohnten, verheirathen würden, da die Schwestern sich nicht gern ganz und gar von einander trennen wollten.

Nachmittags machten Lucie und Marie einen gemeinschaftlichen Spaziergang und dabei hatte Marie den glücklichen Einfall, einige Gemäldegalerien zu besuchen, denn sie bildete und redete sich bezüglich der Anwesenheit des Malers Hans von Grünau Alles ein, was zu einem zufälligen Zusammentreffen mit ihm führen konnte.

Dagegen kam Lucie während des Spazierganges auf den gescheiterten Gedanken, sich nach der Anwesenheit des Malers Hans von Grünau doch in einem Adreßbuche der Stadt Dresden umzusehen. Dies wurde dadurch bewerkstelligt, daß beide Schwestern in ein von der eleganten Welt frequentirtes Caffee eintraten und dort bei einer Tasse des verehrten Mokkatranke in

Amerika.

* Ueber die Organisation des senisch-irischen Geheimbundes in Nordamerika hat jetzt ein Mitglied desselben im „Standard“ interessante Enthüllungen gemacht. Die Leiter des Geheimbundes haben über Tod und Leben ihrer Mitglieder Gewalt und besitzen überhaupt eine unbeschränkte Herrschaft. Jeder, der den Befehl erhält, ein Attentat auszuüben, muß diesem Befehl sofort und mit Hintansetzung aller persönlichen Interessen nachkommen, wenn er nicht vom Bunde geächtet werden will. Der Geheimbund erstreckt sich auf alle Kreise der amerikanischen Gesellschaft und selbst unter New-Yorker Postbeamten sollen sich Mitglieder desselben befinden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Nov. 2. Sitzung der I. Kammer. Präsident Frhr. Karl v. Rüdiger bringt verschiedene Einläufe und Geschenke zur Kenntniß des Hauses, welche letztere verhandelt werden. Ferner theilt derselbe mit, daß der Gesetzentwurf, die Steuererhebung im Dezember 1883, Januar und Februar 1884 betr., von der II. Kammer angenommen wurde. Ueber den eben genannten Gesetzentwurf erstattet der Geh. Rath Knies Bericht und wird derselbe ohne Discussion angenommen. Es folgen sodann Kommissionswahlen. Die nächste Sitzung, in der die Adresse an Se. Königl. Hoh. den Großherzog beraten werden soll, findet nächsten Samstag statt.

28. Nov. 6. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Das Sekretariat verliest verschiedene Einläufe, welche den betr. Kommissionen zugewiesen werden. Präsident Lamey macht Mittheilung von einer Zuschrift des Präsidenten des Finanzministeriums mit einem Verzeichniß der seit Schluß des letzten Landtags ertheilten Administrativkredite nebst Begründung; ferner von einem Schreiben des Staatsministers, welchem die Rechnungen über Ausgaben und Einnahmen der Oberrechnungskammer für 1881/82 angeschlossen sind. Beide Einläufe gehen an die Budgetkommission. Alsdann theilt Präsident Lamey mit, daß die Kommission für Eisenbahnen und Straßen den Abg. Vurg, die Petitionskommission den Abg. Frey zu ihrem Vorstande ernannt hat. Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen: den Gesetzentwurf betr. die Amtsbauer der Mitglieder der Bezirksräthe, sowie die Zusammensetzung der Kreisversammlungen, und den Gesetzentwurf die Kosten der Landarmen-Pflege betr. einer Kommission, den Gesetzentwurf „die Rechtsverhältnisse der an Lehr- und Erziehungsanstalten von Korporationen oder Stiftungen verwendeten Volksschul-Kandidaten betr.“ einer weiteren Kommission zur Verathung zu überweisen, hingegen die Gesetzentwürfe „die Abänderung des Ortsklassen-Tariffs zu dem Gesetz über die Gewährung von Wohnungsgeld-Zuschüssen“ und „die Faustpfand-Verträge von Stadtgemeinden“ betr. sogleich im Plenum zur Lesung zu

dem Adreßbuche herumblättern. Aber da war von einem Maler Hans von Grünau nichts zu finden, nur ein Dr. Ernst von Grünau stand als Gymnasiallehrer in dem Adreßbuche aufgeführt. Ziemlich betrübt klappten daher beide Schwestern, zumal Marie, das Adreßbuch wieder zu und suchten mehrere öffentliche Bildergalerien auf, um sich dort beim Anblick und Studiren der schönen Gemälde die Zeit auf angenehme und nützliche Weise zu vertreiben. Eine Galerie hatten Lucie und Marie schon durchmustert, dabei auch aufmerksam auf die Namen der Autoren geschaut, aber nirgends hatten sie den Namen „Hans von Grünau“ erblickt. Weiter schritten die Schwestern daher nach einer anderen Galerie und blieben dann vor einem prächtigen Gemälde, dessen lichte Farbenpracht sie ganz besonders anzog, bewundernd stehen. Das Gemälde stellte adeliche Herren und Damen dar, die von einem Jagdzuge heimkehrten und unter dem „Trara“ der Hörner vor dem Schloßhofs erschienen. Lucie und Marie bewunderten sowohl die schönen Gelfrauen, die stolz zu Pferde saßen, als auch die Edelherren, welche in malerischen Costümen das Auge entzückten. Marie fließt jetzt einen leisen Schrei des Erstaunens aus. Lucie wandte sich nach ihr in der Meinung, Marie habe irgend ein neues entzückendes Bild mit ihren Augen entdeckt. Marie zeigte indeffen mit halb erhobener Hand stumm nach einem Theile des Goldrahmens von dem vorerwähnten Bilde und dort stand als Maler des Bildes Hans von Grünau, und unter dem Namen war zu lesen, daß der Autor noch im Besitze des Originalgemäldes sei, und daß es für Drei Tausend Mark zu verkaufen sei.

Das Gemälde wurde hierauf von beiden Schwestern mit ganz besonderem Interesse betrachtet, als wenn sie wähten, in irgend einer Ecke des Gemäldes den Maler Hans von Grünau

bringen; als Berichterstatter für diese beiden Gesetzentwürfe werden die Abgg. Gönner und v. Feder aufgestellt. Das Haus beschließt nach einigen Bemerkungen der Abgg. Koppert und v. Feder zur Verathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungs-Rechtspflege und über die gemeinen Schafwaiden schon jetzt eine Kommission einzusetzen. Abg. Rütz berichtet im Namen der Geschäftsordnungskommission über die Rechnungen des Archivariats für den letzten Landtag und stellt den Antrag, dieselben für unbeanstandet zu erklären. Abg. v. Feder hat hiergegen nichts einzuwenden, bittet aber bei dieser Gelegenheit unter Hinweis auf die Uebung, den neuen Mitgliedern sog. parlamentarische Mappen zuzustellen, die Geschäftsordnungskommission zu erwägen, ob nicht auch manchen alten Mitgliedern solche zuzustellen zu seien, da die feine nach 10jährigem Gebrauche völlig defekt sei. Abg. Lender wünscht, es möchten den Mitgliedern, ähnlich wie im Reichstag, die Druckfachen in's Haus gebracht werden. Präsident Lamey sagt, daß der Reichstag sich dies erlauben könne, wenn man dies wolle, müsse ein weiterer Diener angestellt werden. Abg. Wacker bittet das Bureau zu erwägen, wie abzuheffen sei, daß die Abgeordneten oft so lange auf die Ueberlegung der Stenogramme warten müssen. Der Präsident bemerkt, daß wenn man es abändern wolle, 2 weitere Stenographen angestellt werden müßten. Die Kosten hierfür (8000 M.) könnten aber nicht gerechtfertigt werden. Abg. Wacker ist hiermit zufrieden. Alsdann werden die Rechnungen des Archivariats für den letzten Landtag für unbeanstandet erklärt.

29. Nov. 7. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Der Präsident bringt ein Schreiben des Finanzministers zur Kenntniß des Hauses, welches der Budgetkommission überwiesen wird. Sodann gibt der Präsident das Resultat der Kommissionswahlen für die im gestrigen Reichstage angeführten Gesetze bekannt. Auf Antrag des Abg. Krausmann sollen diese Kommissionen verstärkt werden, welcher Antrag angenommen wird. Abg. Kiefer widmet dem verstorbenen Oberbürgermeister Fauler, früheren Mitglied der II. Kammer, einen ehrenvollen Nachruf. Abg. Lender spricht gleichfalls ehrende Worte für den Abg. Huber v. Gleichenstein. Der Präsident gedenkt der verstorbenen früheren Abgeordneten der Kammer Thoma, v. Freydorf, Glaubrecht, Nicolai, Dennig, Wed, Lauber. Das Haus feiert das Gedächtniß der Verstorbenen durch Erheben von dem Sitze. Der Präsident ertheilt nun das Wort dem Abg. Schneider (Mannheim) zur Begründung der von ihm eingebrachten Interpellation über den Wahlerlaß, worauf Staatsminister Tursan erwidert. Das Haus beschließt eine sofortige Besprechung der Interpellation und es folgen längere Reden der Abgg. Koppert, Kiefer, Wacker, Schmidt (Kallbrunn), Röder, Schneider (Karlsruhe), Meyer, v. Feder. Des Raummanget wegen wollen wir nur angeben, daß die Abgg. Kiefer, Schmidt (Kallbrunn), Röder und Schneider (Karlsruhe) sich für das von der Groß. Regierung bei der Wahlagitacion betätigte Vorgehen aussprechen. Um 2½ Uhr wird von den Abgg. Walz, May, Maurer, Däublin ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt, welcher angenommen wird, worauf der Präsident die Sitzung schließt.

selbst entdecken zu können. Aber der Kopf des Malers lugte weder aus einem Theile des Gemäldes hervor, noch ließ sich der Träger jenes Kopfes selbst irgendwo erblicken, und Lucie und Marie mußten sich schließlich von dem Gemälde trennen, ohne etwas von dem Urheber desselben bemerkt zu haben. Auf dem Nachhausewege kam indeffen den Schwestern der Gedanke, daß sie in der Gemäldegalerie vielleicht doch etwas Näheres über den Maler Hans von Grünau hätten erfahren können und sie kehrten daher zu diesem Zwecke noch einmal um.

Wieder in der Gemäldegalerie angekommen, erkundigten sie sich bei dem Inspektor nach verschiedenen verkäuflichen Bildern. Es wurde darauf den Schwestern von dem Inspektor auch das Gemälde des Malers Hans von Grünau genannt und wurde als ein sehr gelungenes Werk bezeichnet. Marie und Lucie fanden natürlich das Gemälde auch sehr schön, aber auch ein wenig theuer und erkundigten sich dabei nach den Verhältnissen des Malers, worüber sie von dem Inspektor der Gemäldegalerie erfuhren, daß Hans von Grünau ein sehr talentvoller, jüngerer Mann sei, der aber beim Studium der Kunst den größten Theil seines Vermögens zugezehrt habe und jetzt aus seiner Kunst ein Brodhandwerk machen müsse.

„Wir werden das Bild kaufen,“ erklärte darauf Marie, „sagen Sie dem Herrn von Grünau, daß das Bild an unsere Adresse, die wir hier lassen, befördert werden soll und daß bei der Uebergabe des Bildes das Geld erhoben werden kann.“

Lucie hatte diesem Beschlusse der Schwester gern widersprochen, denn sie fand manches Bedenkliche dabei, aber sie wagte aus Furcht vor neuen Conflicten nicht.

(Schluß folgt.)

Die diesjährige Viehzählung betreffend.

Nr. 14.412. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden gemäß Art. 2 der Verordnung vom 16. Dezember 1865 — Regierungsblatt 1866 Nr. 1. — beauftragt, am

Montag den 3. Dezember d. J.

eine Zählung des Viehstandes vorzunehmen.

Die erforderlichen Impressen, welche für eine doppelte Aufstellung (Aufnahme oder Concept und Reinschrift) bemessen sind, werden von Großh. Statistischen Bureau in Karlsruhe den Gemeindebehörden durch die Post direkt zugesendet werden. Im Falle des Bedarfs weiterer Impressen sind dieselben beim genannten Bureau zu verlangen. Bei Aufnahme des Viehstandes ist mit Pünktlichkeit zu verfahren und sind die Listen unter genauer Beachtung der denselben vorgeordneten Bemerkungen aufzustellen und zu summieren.

Die Gemeinderäthe werden weiter angewiesen, die Zählungslisten vom dritten Tage nach der Aufnahme, d. i. vom 6. Dezember d. J. an nach Maßgabe des §. 1 der Verordnung vom 16. August 1879 — Gesetzes- und Verordnungsblatt 1879 Seite 595 — acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufzulegen und dies in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Sofern Berichtigungsanträge eintreffen, so ist nach Maßgabe des letzten Absatzes des erwähnten Paragraphen zu verfahren.

Nach Ablauf der Auflegungsfrist ist nach Vorschrift des §. 2 der letzt erwähnten Verordnung die Ortsliste nach Formular 1. anzufertigen und diese mit der Zählungsliste und etwaigen noch nicht erledigten Berichtigungsanträgen spätestens bis 17. Dezember d. J. anher einzusenden.

Durlach den 30. November 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Ausschlussurtheil.

Nr. 12.540. Nachdem an die im Aufgebot vom 28. September d. J., Nr. 10.597, aufgeführten Liegenschaften Rechte und Ansprüche der dort bezeichneten Art im Aufgebotstermin vom Heutigen nicht angemeldet worden sind, werden solche dem Großh. Bad. Domänenfiskus gegenüber für erloschen erklärt.

Durlach, 23. Nov. 1883.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber,
Sigmund.

Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Erbmasse des verlebten Gastwirts Abraham Ludwig zur Sonne dahier werden im hiesigen Rathhause am

Montag, 3. Dezember,

nachmittags 3 Uhr, folgende Liegenschaften einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt: Gebäude.

1.

Das zweistöckige Wohn- und Gasthaus zur Sonne in der Kronenstraße hier, neben Friedrich Mahack und Friedrich Weißinger Wth., geschätzt zu 25.000 Mk.

Weinberg.

2.

15,80 Ar im Kaisersberg, neben Leonhard Mohr Witwe und Heinrich Steinmeh, geschätzt zu 150 Mk.

Durlach, 19. Nov. 1883.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Dienstag den 4. Dezember, Vormittags 9 Uhr, versteigert die Bezirksforstrei Berghausen im Rittnert beim Kastanienbaum:

120 Ster buchene Rollen und Prügel; 6000 buchene Durchforstungs-Wellen.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die regelmäßige Entleerung der Tonnen in den Schulgebäuden, im Rathhaus und im Spital wird

Samstag, 1. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause vergeben.

Durlach, 26. Nov. 1883.

Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Die Verpachtung der städt. Gefälle betreffend.

[Durlach.] Die Verpachtung nachstehend verzeichneter Marktgefälle findet im Wege öffentlicher Steigerung

Samstag, 1. Dezember,

Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause statt:

1. des Jahr- und Wochenmarkts,
2. des Schweinmarkts,
3. des Viehmarkts,
4. des Kornhauses,
5. des Stumpenmarkts.

Durlach, 26. Nov. 1883.

Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Ergebnis an Spüllicht aus der Spitalküche ist für das Jahr 1884 zu vergeben. Angebote sind bis zum

Montag, 3. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus einzureichen.

Durlach, 26. Nov. 1883.

Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Durlach.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach wird

Samstag den 3. Dezember,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause auf drei Jahre in Pacht gegeben.

Dabei erfolgt der Zuschlag, wenn nachstehende Schätzungspreise erreicht werden:

Distrikt I. . . . 500 Mt.

" II. . . . 600 "

" III. . . . 300 "

" IV. . . . 400 "

" V. . . . 500 "

Durlach, 28. Nov. 1883.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Bergebung.

[Durlach.] Die Lieferung des im Spital für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1884 erforderlichen Brodes und Fleisches wird im Soumissionswege vergeben.

Die Bedingungen liegen im Rathhause auf, die Soumissionen sind bis zum

3. Dezember

einzureichen.

Durlach, 19. Nov. 1883.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Geschäftsleute und Lieferanten, denen von unterzeichneter Stelle Arbeiten übertragen worden sind, werden hiermit aufgefordert, ihre desfalligen Rechnungen längstens bis 1. Dezember d. J. anher einzureichen.

Später eintreffende Rechnungen erleiden einen Abzug von 10 Procent.

Karlsruhe, 16. Nov. 1883.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Derjenige, welcher am Sonntag in der Restauration Spehl seinen Hut verwechselte, wird aufgefordert, denselben dort umzutauschen, andernfalls er gerichtlich belangt wird.



Zu haben in Durlach bei den Herren G. F. Blum, R. Schuler; Jöhlingen bei Herrn Louis Schaler; Königsbach bei den Herren Th. Baumann, Ernst Bär, Louis Benz; Jöhlingen bei Herrn Heinrich Wehler; Berghausen bei Frau R. Krautinger Wth.

Tafelobst.

Das bestellte Tafelobst wird morgen (Samstag) Mittag auf dem Bahnhof ausgeladen.

Chr. Brisch.

Grosse Goldene Medaille
Proussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille
Württemberg.
Bronze-Medaille
London 1842.

Die Mech. Flachs-Spinnerei Urach

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg gegen einen Spinnlohn von 10 Pf. für den Meter schneller bei freier Hin- und Rückfracht. — Näheres durch den Agenten **K. A. Hochschild in Durlach.**

Im Fliesen

in und außer dem Hause empfiehlt sich eine Frau; Näheres

Bäderstraße 4.

Ebendasselbst ist ein noch gut erhaltenes nussbaumenes **Kinderbettlädchen** zu verkaufen.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallirten grossen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohn erhält Jedermann nachstehendes **ausserst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speiseservice**, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete,

aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit mit echt engl. Stahlklingen,

6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,

6 Stück Britanniasilber Speiselöffel schwerster Qualität,

6 Stück Britanniasilber Caffelöffel, massive Qualität,

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität,

1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer,

1 Stück Britanniasilber Milchsöpfer, gross, massiv,

6 Stück grosse, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benützen.

2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, auf das solid, gearbeitet.

40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt J. Silberberg,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur güt. Einsicht in unserem Depôt auf.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

Acker an der Dürrbach zu verpachten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Thee

aus der Handlung chinesischer und ostindischer Waaren von **J. F. Ronnefeldt in Frankfurt a. M.** zu den Preisen des Hauses in Frankfurt a. M. zu haben bei

Julius Loeffel

in Durlach.

Lyra.

Samstag den 1. Dezember,
Abends 9 Uhr, wird
Monatsversammlung
im Lokal abgehalten.

Besonderer Angelegenheiten halber
ist das Erscheinen sämtlicher
aktiven und passiven Mitglieder
nothwendig.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Samstag den 1. Dezember,
Abends 8 Uhr, findet
Monatsversammlung

statt. Wegen Besprechung der
Christbaumfeier und sonstiger
Vereinsangelegenheiten bittet um
vollständiges Erscheinen

Der Vorstand.

Militär-Verein Durlach.

Montag den 3. Dezember,
Abends 9 Uhr.

Monatsversammlung
im Lokal, wozu einladet

Der Vorstand.

Ein leichter Ein-
spanner-Wagen
wird zu kaufen ge-
sucht. Zu erfragen bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Echten, alten

Cognak

in vorzüglicher Qualität
empfehlen

L. Reissner.

Winterüberzieherstoffe

von den billigsten bis feinsten
Qualitäten, sowie großartige
Auswahl in allen Sorten

Buckstins

schon von Mk. 2.—. per Meter
an, empfiehlt

Gust. Cahnmann,

S. Guggenheim's Nachfolger,
22 Kaiserstraße 22
Karlsruhe.

Die Brantweinbrennerei

von
Karl Wagner,

7 Kirchstraße 7
Durlach,

empfehlen ihr Lager in reiner, selbst-
gebrannter Waare, als: Hirsen-
& Zwetschenwasser, sowie Heidel-
beergeist in hochfeiner Qualität;
ferner Trester-, Korn und Gese-
brautwein nebst verschiedenen
Sorten Liqueuren zu billigen
Preisen.

Mädchen, ein braves,
fleißiges,
findet auf Weihnachten eine Stelle.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Samstag Abend:

Kartoffelwurst

bei
Louis Grimm,
zum Engel.

Alt-kath. Gemeinde.

[Durlach.] Kommen den Sonntag, den 2. d. Mts., Vor-
mittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche

Alt-katholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.



Große
Weihnachts-Ausstellung
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Brauerei Eglau.

Sonntag den 2. Dezember 1883:

Zwei große Streich-Concerte,

ausgeführt von der Kapelle der Unteroffizier-
Schule Ettlingen.

I. Anfang 3½ Uhr. — Eintritt frei.
II. Anfang 7½ Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Durlach.

Möbel-Verkauf.

Amalienstraße Nr. 5 werden Samstag, 1. Dezember,
Vormittags 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr, wegen Wegzugs
folgende sehr gut erhaltene Möbel verkauft:

1 schwarzes Vertikow (Silberschrank), 1 schwarzer Tisch,
1 schwarzer Spiegel, 2 kleine Tische, 2 Teppiche, 1 Sopha und
6 Halb-Fauteuils, 2 Totenkästen, ferner in Nußbaum, polirt:
1 Ovale Tisch, 2 Pfeilertische, 2 kleine Tische, 1 viereckiger
Tisch, 1 Büchertisch, 1 Chiffonier, 2 Nachttische, 1 Wasch-
kommode mit Marmor, 1 Waschtisch, 1 Handtuchständer, 1 Kommode,
4 Spiegel, 1 Sopha, 1 Chaiselongue, 1 Sopha, 2 Fauteuils und
6 überpolsterte Stühle, 1 massiver, nußbaumener, solider Schrank,
1 tannener Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke,
1 Bettstelle mit Rost und Kopfkissen, Polsterkissen und Plümeau,
ferner 1 vollständiges Burschen-Bett, Bettvorlagen, Kleiderrechen,
1 Schreibstuhl u. c.

Gasthaus zum Ochsen.

Sonntag den 2. Dezember 1883:

Musikalische Unterhaltung,

ausgeführt vom Durlacher Sextett.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Feser zum Ochsen.

Preis-Kegeln.

Nächsten Samstag, den 1. Dezember d. J., von Abends
7 Uhr ab, und die folgenden Tage wird auf der Kegelbahn der
Eglau'schen Bierbrauerei hier ein

Preis-Kegeln

abgehalten, wobei 6 Preise ausgesetzt sind — darunter ein prachtvoller
Regulator und 2 Geldpreise von 30 Mk. und 10 Mk. — wozu die
Freunde des Kegelspiels höflichst einladet

Durlach den 30. November 1883.

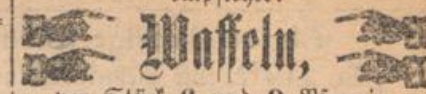
Hochachtungsvoll

L. Greiffenberg, Restaurateur.

Ein Zimmer mit oder ohne
Möbel ist auf
1. Dezember zu vermieten
Kronenstraße 4.

Zimmer, ein großes,
elegant möb-
lirtes, ist sogleich zu vermieten
Hauptstraße 42, 3. St.

Morgen Sonntag
empfiehlt:



Waffeln,

per Stück 6 und 9 Pfennig.

Räskuchen,

Apfelfuchen,

Punschtorte,

Gefenbünd,

Thee- und Kaffeebackwerk

L. Reissner.

Konrad Voland,

26 Herrenstraße 26

empfiehlt

in frischer, feinsten Qualität:

Vanille- & Gesundheits-

Chokolade,

Cacao-Pulver

aus der Kaiserlichen Hof-
Chokoladefabrik

Gebr. Stollwerk, Köln.

Friedrich Barié

3 Hauptstraße 3

empfiehlt

in frischer, feinsten Qualität:

Franz. Capern,

holländ. Sardellen,

Essig-Gurken.

Sardellen-Capern &

Kräuter-Senfe

in Gläsern,

Englisches Senfmehl

(Colman's Mustard)

in Büchsen.

Holländ. Voll-Heringe

(superior),

marinierte Heringe.

Ein Mädchen vom Lande, das
bürgerlich kochen
kann, findet auf kommendes Ziel
eine Stelle. Näheres bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Oberländer Spinnhaus,

grau und weiß,

in bekannter guter Qualität em-
pfehlen billigt

F. Steinmetz

am Schloßplatz.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 2. Dezember 1883.

Advents-fest.

In Durlach:
Vormittags 10 Uhr: Hr. Stadtpf. Specht.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Anspa.

In Wolfartsweiler:
Herr Pfarrer Anspa.

Alt-katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 2. Dez., Vormittags 11 Uhr,
in der evangel. Stadtkirche dahier: Alt-
katholischer Gottesdienst; Amt und Predigt:
Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 2. Dez. 135. Abonn. Vorstellung.
Götter von Verdingen, Schauspiel in 5
Acten von Göthe. Anfang 6 Uhr.

Montag, 3. Dez. XII. Vorstellung, außer
Abonn. Zur Feier des Allerhöchsten Ge-
burtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der
Großherzogin. In festlich geschmücktem
Saale. Zum ersten Male: Die Valküre,
in 3 Aufzügen von Richard Wagner. An-
fang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

23. Nov.: Luise, W. Jakob Bechtold,
Gärtner hier.

Gestorben:

28. Nov.: Philipp, W. Andreas Garrecht,
Fabrikarbeiter hier, 20 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.